

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 11. Oktober.

31. Jahrgang.

Postfach Nr. 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Preise:
für die erste Spalte, Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmaliger
Einrückung 10 Pf.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Planverzeichnisse
und
Blatt. Sonntagsblatt.

Nr. 238

Donnerstag, den 11. Oktober

1917.

Auch die neue Flandernschlacht siegreich bestanden.

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

I. Die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Hierzu führte gestern in einer Versammlung der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf von Rechenow, aus: Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade denen gerecht zu werden, die dem Vaterland in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

II. Kriegsanleihen und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des Reichsschatzamt-Direktoriums Dr. Goemmelin:

Zuerst ist die kriegsbedingte Notwendigkeit, das Reich würde später den Kriegsanleihegeheimern eine Sondersteuer auferlegen; viel näher liegt der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande verlegt und, obwohl sie es konnten, keine Kriegsanleihe geschenkt haben, eine außerordentliche und nachträgliche Steuer als Strafe anzulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt hat besonders auf den finanziellen Vorteil der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegsanleihe mit Anleihen bezahlen können; die 2% Kriegsanleihen (und zwar auch die Schuldbeiträge) werden zum vollen Nennwert, die 4% Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsanleihe zu 96,50, also 1 1/2% höher, der 6. und 7. Anleihe 100%, also 2% höher, als sie den Zeichner gekostet haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegsanleihe schon jetzt bei der Bezahlung der Steuern diese Vorteile zu bieten, werden auch Zwischenscheine in Zahlung genommen.

3. Des weitern hat der Reichsschatzamt-Sekretär hierzu ausgeführt: „Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der Anpassung der Anleihen einerseits und der Faltung ihrer Kurven andererseits zu dienen.“

Deutscher Reichstag.

Ein volles, rückhaltloses Bekenntnis des Reichskanzlers Dr. Michaelis zur Entschliebung der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli.

Schwere Anklagen des Staatssekretärs Capelle gegen Reichstagsabgeordnete der unabhängigen sozialistischen Fraktion.

Berlin, 9. Okt. 1917.

Am Bundesratsitz die Staatssekretäre Helfferich, von Capelle und von Kühlmann.

Präsident Dr. Brüning eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst nur kurze Anträge, die erledigt werden.

Das Haus stellt hierauf die

Besprechung der Interpellation über die Agitation in

Gauen der Vaterlandspartei

fort.

Reichskanzler Dr. Michaelis:

(Der während den Besprechungen den Saal betreten hat)

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses sind die Fragen, die am Samstag die Gemüter erhitzen haben, nach allen Richtungen hin durchgesprochen und geklärt worden. Der Herr Abgeordnete Dittmann hat den ganzen Stoff von neuem aufgegriffen. Hiergegen habe ich zu bemerken: Erstens: Er ist der Letzte, dem ich das Recht zugesiehe, über Agitation im Heere und in der Flotte zu sprechen. Der Herr Staatssekretär des Reichsmarineamts wird nachher Mitteilungen machen, die die volle Berechtigung dieser meiner Worte erweisen. Zweitens: Der Herr Abgeordnete Dittmann hat darauf hingewiesen, daß ich allen Parteien volle Objektivität zugesagt habe. Er hat aber den Zusatz vergessen, den ich ausdrücklich gemacht habe, nämlich daß dies nur für diejenigen Parteien gilt, die keine das Bestehen des Reiches und des Staates gefährdenden Ziele verfolgen. Die Partei der unabhängigen Sozialisten steht für mich jenseits dieser Grenze. (Beifall rechts. Lärm bei den Unabhängigen Sozialisten. Zuruf: Ich ist mir wie, wer Sie sind.) Was die angebliche Agitation im Heere

andlangt, so hat der Herr Kriegsminister in weitem Umfange dargelegt, in welcher Weise im Heere Aufklärung getrieben wird. Daß diese Aufklärung notwendig, daß geistige und sittliche Fürsorge für den Soldaten im Felde ein dringendes Bedürfnis ist, das unterstreichen alle, die die Verhältnisse kennen. Die Soldaten selbst sind dankbar für diese Arbeit und die Herren Abgeordneten, die an der Front waren, haben sich selbst davon überzeugen können.

Der Reichskanzler gibt sodann den wesentlichen Inhalt der für diese Aufklärungsarbeit hinausgegebenen Leitfäden wieder und kennzeichnet die Mittel, mit denen die Aufklärungstätigkeit geleistet wird. Dann fährt er fort: Diese Aufklärungsarbeit bleibt ein wichtiges und wertvolles Bindeglied zwischen dem Heere und der Heimat. Es ist ausdrücklich gesagt, daß die ganze Tätigkeit mit politischen Fragen nicht in Verbindung gebracht werden darf. Es handelt sich vielmehr um einen vaterländischen Unterricht. Der Herr Kriegsminister hat weiter zugegeben, daß Verstöße vorkommen, aber er hat ausdrücklich erklärt, daß es unzulässig sei, die Politik in die Aufklärungsarbeit hineinzutragen und daß Remerdis geschaffen wird, wenn es trotzdem geschieht. Es wird insbesondere auch nicht gebuldet werden, daß Abgeordnete wegen ihrer Stellung zu den Kriegszwecken herabgesetzt oder bestraft werden. Was die Beamten anlangt, so ist insbesondere jeder Mißbrauch darin, daß Vorgänge ihre Untergebenen zum Aufschrei an eine bestimmte Partei zu bewegen suchen, unzulässig. Das gilt für alle Parteien. Wenn wir diese Ziele innehalten, werden wir gewiß auf einen gangbaren Weg gemeinsamen Wirkens kommen. Wir werden sehr viel weiterkommen, wenn die, die die Friedensentschliebung des Reichstags bekämpfen und von einem Hungerstreik sprechen, in der Behandlung dieser Dinge gerechter werden. Wir müssen die Ziele der Entschliebung in ihrem politischen Sinne und nach ihrer kraftvollen Seite herausarbeiten. Ich habe am 19. Juli unter Zustimmung des Hauses diese Seite der Entschliebung besonders hervorgehoben. Wir wollen auf der Grundlage dieser Entschliebung einen Frieden erreichen, der dem Bauer den Segen seiner Scholle sichert, den Arbeitern bescheidende Beschäftigung verbürgt, der Industrie ihre Absatzmärkte sichert und unseren Schiffen auf ihrer Fahrt durch die freien Meere gestattet, überall Kohlen einzunehmen, einen Frieden weitest wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung, einen Frieden der Kraft. Einen solchen Frieden können wir erreichen in dem Rahmen der Reichstagsentschliebung. (Beifall.) So lange aber unsere Gegner Forderungen aufstellen, die für jeden Deutschen unannehmbar sind, so lange sie an den schwarz-weiß-roten Grenzpfählen rütteln wollen, so lange sie zwischen das deutsche Volk und seinen Vater einen Pfahl zu schlagen versuchen, so lange müssen wir eben die Friedenshand zurückhalten, so lange müssen wir warten. Und wir können warten! So lange müssen die Kanonen und das U-Boot ihre Arbeit tun. Und dieser Friede wird doch kommen. (Beif. Beifall.)

Staatssekretär von Capelle:

Die Tatsache, daß die russische Revolution in einigen wenigen Tagen an Bord revolutionärer Ideen großgezogen und bei ihnen wohnsitzliche Pläne erzeugt hat, ist nicht zu leugnen. So hatten sie Pläne, auf allen Schiffen Vertrauensmänner zu werden und die ganze Mannschaft der Flotte zur Gehorsamsverweigerung zu bringen (Hört! Hört!), um auf diese Weise, evtl. unter Anwendung von Gewalt, die Flotte lahmzulegen und den Frieden zu erzwingen. (Stürmische Proteste.) Es ist eine Tatsache, daß diese Leute Beziehungen zur unabhängigen sozialistischen Partei hatten. (Großer Lärm, Proteste, Rufe: Unrechtmäßig!) Es steht aktenmäßig fest, daß der Hauptagitator hier im Reichstage in der Fraktionszimmer der unabhängigen Sozialisten den Abgeordneten Dittmann, Haase und Vogtherr seine Pläne vorgelesen und Wirkung gefunden hat (erneuter großer Lärm, Proteste), daß er auf die Gefahren des Unternehmens hingewiesen hat und zur größten Vorsicht ermahnt worden ist, daß er aber ihre volle Unterstützung zur Uebermittlung von Agitationsmaterial zugesagt erhielt (Proteste).

Dieser Agitation gegenüber war es meine erste Pflicht, den Betrieb des versprochenen Agitationsmaterials unendlich zu machen. (Beif.) Ich habe deshalb die zuständigen Kommandobehörden ersucht, die Verteilung des Materials mit allen Mitteln zu verhindern. (Stürmische Proteste.) Einige ehr- und pflichtvergeßene Leute haben sich schmerzlich vergangen und sind der verdienten Strafe zugeführt worden. Trotzdem will ich vor der offenen Reichstagstribüne sagen, daß die unlaufenden Gerüchte, die natürlich auch mit Hintergedacht worden sind, maßlos übertrieben sind. Die Schlagfertigkeit der Flotte ist auch nicht einen Moment in Frage gestellt worden. (Lebhaftes Beif.) Und so soll es bleiben! (Stürmischer Beifall und langanhaltende Unruhe.)

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Ich habe mit dem Matrosen, von dem Staatssekretär von Capelle vorhin sprach, im Fraktionszimmer gesprochen, das ist nichts Absonderliches. Der Staatssekretär soll uns erst Material vorlegen. Er hat aber keines. Wiederholt haben mich Soldaten und Matrosen aufgesucht und über Mißstände geklagt. Der Matrose klagte über den Mangel an geistiger Anregung. Viele haben deswegen auf die Presse der unabhängigen Sozialdemokratie abgezielt. Sie fordern Zusammenkünfte an Land, um politische Unterhaltung zu pflegen. Deshalb ist ihnen Literatur erwünscht. Jetzt werden diese Unterhaltungen jagor amüßlich mit Hochdruck betrieben. Ich habe dem Matrosen darauf hingewiesen, daß dies durchaus erlaubt sei. Dieser Matrose hat den besten Eindruck auf mich gemacht. Auf das Beste war ich erschüttert, als ich hörte, daß er wegen Verfolgung seiner politischen Ideale den Tod hat erleben müssen (Hört! Hört! Bewegung.) Hier und anderwärts hat man dieselbe Sympathie und Begeisterung für die russische Revolution gezeigt, dieses größte Ereignis des Jahrhunderts. Der Zweck der Ausführungen des Staatssekretärs liegt klar zu Tage. Es kommt ihm darauf an, das rote Tuch zu schwenken gegen andere Parteien, um diese zu einem festen Block zusammenzubringen. Die Regierung ist in der Lage, daß sie nichts anderes weiß, als auf uns loszugehen, weil wir das ganze Unglück des Krieges vorgelegt haben. Das Tun des Reichskanzlers kennen wir. Wenn er auch nicht so frisch und munter war, als Puttkamer. Es war Ernst von seinem Geist. Aber Puttkamer, wie auch Bismarck haben Schiffbruch gelitten. Abg. Vogtherr (Unabh. Soz.): Auch ich habe mit dem betreffenden Matrosen wiederholt verhandelt. Aus der Schilderung des Staatssekretärs ging hervor, als ob der Plan zur Agitation von uns ausgegangen wäre. Abg. Dittmann (Unabh. Soz.): Weshalb ist denn nicht längst Anklage gegen uns erhoben worden? Man will bloß Stimmung gegen uns machen.

Staatssekretär von Capelle:

Auf die Ausführung des Abg. Dittmann bleibt mir nichts anderes übrig, als die Sache so klarzustellen, wie sie sich bei den Gerichtsverhandlungen herausgestellt hat. Der Abg. Vogtherr hat aber eine Reihe von Behauptungen aufgestellt, die sich mit meiner Rede nicht decken. Er sagte, ich hätte es so dargestellt, als ob die Herren von der unabhängigen Sozialdemokratie gewissermaßen die Pläne ausgelegt hätten und sie den Matrosen impulsiert hätten. Davon habe ich nichts gesagt. (Der Staatssekretär verliest nach dem amtlichen Stenogramm die wesentlichen Sätze seiner ersten Rede.) Ich habe hier einen Auszug aus den Akten, die den vollen Beweis erbringen über das, was ich vorgelesen habe (Der Abg. Haase verlangt stürmisch Beweise. Vizepräsident Dr. Paasche bittet, den Staatssekretär nicht zu unterbrechen.) Einer der Hauptangeklagten sagte aus (Rufe bei den unabh. Soz.: Wie heißt er? Vizepräsident Dr. Paasche bittet abermals, nicht zu unterbrechen.): Ich habe den Abg. Dittmann aufgesucht und mit ihm über die Sache gesprochen. Dittmann gelachte sich unterrichtet, war erfreut und sagte, wir wollen nur so weiter machen, aber große Vorsicht üben. (Hört! Hört! rechts. Lachen links. Großer Lärm.) Ich habe auch mit anderen Mitgliedern der Partei gesprochen. Ich bin nicht allein bei Dittmann gewesen, sondern es hat eine Art Parteikonferenz stattgefunden, an der Vogtherr, Dittmann und Haase teilgenommen haben, in der ein Plan besprochen wurde (Hört! Hört! rechts. Andauernder Lärm.) In der Besprechung der Angelegenheit haben sich die Abg. dahin ausgesprochen, daß ich dabei eine verbotene und

zur Vermehrung
Päfen liegenden
wollen. Falls sich
in eine Bekräfti-
große Wirkung

glichen Städten
Krieges.

Manchester Guar-
am, Glasgow und
in jenem Hofgeuden
8, auf denen Reso-
Forderung, unüber-
überhandlungen
deutscher: ohne
ungen.

9. Oktober.
lich mit miterklärt:
aus den Früh-
zwischen Brasilien
und Ozeanwelt
Tropen wechsell-
Geländegewinn
Rechnungen auf
Dresdener und
den die Angriffe

ag und Freitag.
ber meinger reuh.

St. u. n. Wapen,
bei (Hort) Berlin-Wagel

gold.

je ein Abdruck der
reichlich-ungarischen
über 1917 bezüglich
taut hinführenden
Staatsangehörigen
1898 und 1899
wolle an geeigneter
melnde wohnhaften,
dringung der zu ge-
folgen mit der Auf-
sicht bei der gen.
bung ihrer Papiere

Kommerzell.

gold
phare
mer

nd Arkun-
en, sowohl
Schluß der
und Ver-
dogen usw.

anleihe

auch nächsten
1/2 Uhr offen.
erstand.

ser
G
Marktstrasse
Artikel
der Art
verkauf.
her.

strafbare Handlung begreife und gerate, mich sehr vorsehen. Sie würden ihn ferner in jeder Weise durch Drohungen und sonstige Leistungen unterstützen. (Aha! rechts. Erneut großer Lärm.) Ein anderer Angeklagter erklärt: Ich habe auch und nicht nur mit dem Abg. Dittmann in dessen Bureau, sondern auch mit anderen von der sozialistischen unabhängigen Partei im Reichstage, mit Haase, Bogner und Dittmann gesprochen. Was dabei verhandelt worden ist, will ich mir noch überlegen. Ich bitte, mich am Nachmittag noch einmal vorzuführen. Am Nachmittag erklärte er dann: Soweit sich diese Aussagen auf mich beziehen, sind sie richtig. Das soll heißen: Ich habe die Sache nicht nur so erzählt, sondern sie hat sich auch so zugetragen. (Auf rechts: Hören Sie Herr Haase? Lebhaftes Zurufe: Unrecht! Große Unruhe. Der Abgeordnete Ledebour ruft wiederholt: Unrecht! Unrecht!)

Reichskanzler Dr. Michaelis:
Die Vorgänge in Wilhelmshaven bedauern wir auf das Lebhafteste. Die schwersten Strafen waren aber geboten. Es wurden auch Urteil verhängt mit der Aufforderung zum Rücktritt an die unabhängige Sozialdemokratie und Agitation auf Kriegsschiffen betrieben. Meinen Worten über das objektive Gegenüberstehen aller Parteien gegenüber habe ich dann hinzugefügt, daß die Agitation des Reiches und des Staates nicht gefährden dürfe. In diesem Sinne habe ich mich gegen die unabhängige Sozialdemokratie gemahnt. Was habe ich gesagt, daß diese außerhalb des Reiches zu stellen sei? (Unruhe) Die Behörden sind dafür verantwortlich, daß die Truppen leistungsfähig bleiben, daß unsere Marine nicht zur Gehorsamsverweigerung gebracht wird. Es war meine Pflicht, zu handeln, wie ich gehandelt habe. Für eine optionale Befreiung habe ich nicht gesprochen. Die Schuld an dem Vorkommnis, das die richtige Verurteilung fand, sind diese Flugblätter. Schmerzlich mußten die Strafen sein. Es handelt sich um alles. Der Widerstand mußte gebrochen werden. Es war ein kritischer Augenblick. Der Grund lag darin, daß die Leute falsch beraten waren, daß sie zum Treubruch gebracht wurden. Die beiden Männer sind von einem selbstständigen Gericht abgeurteilt worden. Wer als Zeuge vernommen werden soll, entscheidet nicht der Reichskanzler oder der Staatssekretär, sondern das Gericht. Ich muß dagegen Einspruch erheben, daß Abgeordneter Haase gesagt hat, es wäre über den Verkehr zwischen ihm und den beiden Verurteilten absolut nichts erwiesen, was auch nur den Schatten von Schuld auf ihn oder seine Partei werfe. Die Verurteilten haben als Kavaliersherren dafür agiert, daß man den Gehorsam verweigere. Mit dieser Schuld im Herzen ist der eine Kontrolle hierhergefahren und hat sich weiteres Material zueigen gemacht. (Große Unruhe.) Dies ist ihm gegeben worden. Nur diesen Teilbestand hat der Staatssekretär von Capelle freigegeben.
Der Antrag der unabhängigen Sozialisten, wonach die Regierungserklärung als nicht genügend erachtet werden soll, wird gegen die Stimmen der beiden sozialistischen Fraktionen abgelehnt.
Es folgt der

Bericht des Hauptauschusses über die auswärtige Politik.

Staatssekretär von Kühlmann:
Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen verurteilt uns zu uns nur noch eine Frage kurzer Zeit. Peru verlangt von uns Genugthuung und Schadenersatz für einen rechtlich versenkten Segler ohne pflanzliche Verurteilung. Ungleichmilde ohne jeden Grund die diplomatischen Beziehungen zu uns abbrechen. Gegenüber diesen unerträglichen Forderungen kann gesagt werden, daß das Kohlen- und Kreditabkommen mit Holland unmittelbar vor dem Abschluß steht. (Bravo.) Die Annäherung der Bölker, hat nach der Beantwortung der Papstnote einen Fortschritt leider nicht gemacht. Die Rundgebungen der verantwortlichen Staatsmänner der Entente lassen erkennen, daß sie nicht geneigt sind, der hochherzigen Anregung des Papstes zu folgen. Graf Czernin hat nicht nur aus der Neue die Bereitwilligkeit der Mittelmächte betont, sondern darüber hinaus neue Hinweise auf die Grundzüge gemacht, auf denen vielleicht einmal das neue Europa aufgebaut werden könnte. Churchill meint, nur eine dünne Mauer trenne uns vom Zusammenbruch. Beim Kollisions in der Nordsee die zum Jongo sich aber eine recht dicke Mauer des deutschen Volkes mit dem tiefen Willen. Wenn er auf deren Zusammenbruch warten will, muß er sich in Geduld fassen. (Sehr gut) England hat sich Frankreich gegenüber verpflichtet, mit seiner ganzen Kraft für die Rückgabe Elzas-Lothringens einzutreten, solange Frankreich selbst an dieser Forderung festhält. Auf die Frage: „Kann Deutschland in Elzas-Lothringen Frankreich irgendwelche Zugeständnisse machen?“ haben wir nur eine Antwort: „Nein, niemals!“ (Stürmisches Bravo.) Es ist das Symbol deutscher Einheit. Wir stehen nicht für faktische Eroberungen, sondern für die Unversiehlbarkeit des Deutschen Reiches. (Bravo.) Nach dem französischen Wunsch auf Elzas-Lothringen soll es kein Friedenshindernis geben. (Hört! Hört!) Die Friedensziele der Entente sind ein utopisches Kosmoseroderungsprogramm, das nur durchgeführt werden kann nach der Niederlegung Deutschlands und aller seiner Verbündeten. Unsere Politik ist dagegen real und nüchtern. Die Antwort auf die Papstnote läßt keinen Zweifel über unsere Kriegsziele bestehen. (Bravo.) An der deutschen Bevölkerung ist es, unserer unwiderstehlichen Politik Nachdruck zu verleihen zum Sieg und Frieden. (Lebhafter Beifall.)
Die Weiterberatung wird vertagt.

**Der Weltkrieg.
Die neue Flandernschlacht.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeerogruppe Kronprinz Rupprecht.**

Krois Hauptquartier, 10. Okt. Amt. WB. Drohld.
Auf dem Schlachtfeld in Flandern traten gestern neben 11 britischen Divisionen wieder französische Truppen in den Kampf. Die gewaltige Kraftanstrengung der beiden verbündeten Westmächte erschöpfte sich in tagsüber während dem Ringen an der Standhaftigkeit unserer Flandernkämpfer.

Die morgens nach höchstem Trommelfeuer vordringenden Angriffe bildeten die Einleitung zur Schlacht, die sich bei ununterbrochen, heftigster Artilleriewirkung bis tief in die Nacht in fast 20 Kilometer Breite auf dem Trichterfeldern zwischen Dixhoote und Gheluvelt abspielte. Der Gegner warf immer neue Kräfte in den Kampf die mehrmals, an einzelnen Stellen bis zu sechsmal, gegen unsere Linien anstürmten.
Südlich des Houthouster-Waldes gewann der Feind bei Draabank, Kangelare, Veldhoek und am Bahnhof von Poelcapelle etwa 1500 Meter an Boden, bis ihn der Gegenstoß unserer Reserventrupps und seinen Anfangserfolg beschränkte. Von Poelcapelle bis südlich von Gheluvelt haben unsere tapferen Truppen ihre Kampflinien fest in der Hand. Die wiederholten feindlichen Angriffe gegen diese 13 Kilometer breite Front sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Bei den anderen Armeen war die Gefechtsfähigkeit gering; nur an der Aisne verklärte sich der Feindkampf. Südlich der Straße Laon—Soissons nachfolgende französische Kompanien wurden abgewiesen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.
Reine wesentlichen Ereignisse.
Mazedonische Front.**

Südwestlich des Balkanfeldes waren die Bulgaren mehrere englische Abteilungen, die nach längeren Artillerieunterstützungen angriffen, zurück.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

**Der Seekrieg.
U-Bootsfolge.**

Wien, 10. Okt. WB.
Amtlich wird mitgeteilt: Im Armeekanal wurden durch eines unserer U-Boote neuerdings vier tiefbeladene Dampfer versenkt, die alle demselben waren.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Kleine Kriegsnachrichten.
Gefährliches Strandgut.**

Amsterdam, 10. Okt. WB.
Im September sind an der holländischen Küste nicht weniger als 414 Minen angelegt worden. Davon waren 350 englischer, 9 deutscher, 6 französischer und 40 unbekannter Herkunft.

**Amerikanische Flottenbaupläne.
Washington, 10. Okt. WB.**

Neuer meldet: Die Regierung beabsichtigt, 350 Millionen Dollar für den Bau von Torpedoschiffen anzugeben. Das Bauprogramm soll in 18 Monaten durchgeführt werden.

Ein unfreiwilliges Geständnis.

Die Geschlossenheit der deutschen öffentlichen Meinung in der sogenannten elsch-lothringischen Frage, daß es nämlich im Hinblick auf Kriegs- und Friedensziele für Deutschland überhaupt keine elsch-lothringische Frage gibt, hat in Frankreich ihren Eindruck nicht verfehlt. Man ist sich darüber klar geworden, daß die Pressungen nur mit den Waffen zu erobern sind. Da die deutschen Heere tief in Frankreich hinein und die übermächtigen Angriffe der verbündeten französisch-englischen-italienischen Heere in jahrelangen Angriffen es nicht vermocht haben, die deutsche Front wesentlich zurückzubringen, so liegt die Annahme nahe, daß das französische Volk trotz der verschwenderischen Versprechungen seiner Führer und dem endlosen Siegesgeschrei seiner Presse an der Erreichung des Zieles zu zweifeln beginnt. Die Politiker bemühen sich also von neuem, auf die amerikanische Hilfe zu rechnen, die bekanntlich mit mehrmaliger Sicherheit den Endzweck bringen werde. Auch der bekannte französische Militärattaché Oberleutnant Kousset bekräftigte sich in der „Droste“ eingehend mit diesen Fragen. Er kommt zu dem Schluß, daß der Sieg der Entente zwar gewiß, der Kampf aber noch lange und schwer sei werde, dabei einschloßte ihm das bemerkenswerte Geständnis: „Im Kriege muß eine von beiden Parteien gänzlich unterliegen, solange muß der Krieg dauern, denn sonst lohnte es sich gar nicht ihn anzufangen.“
In dieser zynischen Bemerkung werden Frankreichs wahre Kriegsziele unfreiwillig eingeschleiert. Diese Aussage

des französischen Militärattachés sagt und zwar nichts neues, aber es ist immerhin gut, wenn man sich auf einen so wichtigen Zeugen wie den Oberleutnant Kousset berufen kann, der die Kampfziele Frankreichs als die Erreichung der qualvoll-unruhigen Belagerung des Rheines so offenkundig zugestanden hat.

Qualvolle Stunden im Unterseeboot.

Soeben war ein großer eisbeladener Dampfer mit dem Heck in die Tiefe der Nordsee gesunken. Ehe er jedoch noch dem tödlichen Torpedoschlag von der Westerborkfläche verschwand, hatte er noch durch ausgedehnte andauernden Gebrauch seiner drahtlosen Telegraphie die gesamte Bewachung in der Nähe alarmiert, so daß „U...“ gezwungen war, vor den von allen Seiten herandrängenden Feinden zu tauchen. Fortwährend waren über unserem U-Boot starke Schützengeneräle zu vernehmen, und um 8 1/2 Uhr morgens hörte man in nächster Nähe die Detonation einer Wasserbombe, die aber keinen Schaden anrichtete. Schnurstränge, knagende Geschütze an der Bordwand ließen darauf schließen, daß die feindlichen Bewacher mit Netzen und Schiermeln den Grund abhauerten, um das U-Boot einzufangen. Als dies Bestreben nach längerer Zeit ergebnislos verließ, schickten mehrere Wasserbomben herab, so daß anzunehmen war, daß die Feinde die Tangstelle des U-Bootes ziemlich genau gefunden hätten. Angestrichelt wurde war an einer der elektrischen Maschinen eine Störung aufgetreten, die unter Wasser beseitigt werden mußte. Ebenfalls verlor plötzlich die Luftverteilungsanlage. Ein Luftschlauch war unter diesen Umständen ausgefallen, da mit Sicherheit anzunehmen war, daß die von lauernden Feinde mit schützenden Geschützen nur auf diesen Zeitpunkt warteten.

Die Luft wurde schließlich schlechter. Angestrengt arbeitete die Besatzung an der Beseitigung der Schäden, aber trotz ausgiebigen Sauerstoffaufsatzes wurde keine Besserung erzielt. Die Besatzung starrte nun nach dem Feind, die Leute hielten sich nur noch mit größter Energie aufrecht, ein Helger brach ohnmächtig zusammen, eine Verletzung war kaum mehr möglich, da das Sprengen äußerst schwer fiel. Wenn doch erst der Abend herangekommen wäre, und die Nacht ihren schützenden Schleier auf das Meer gelegt hätte, damit man unter dem Schutze der Dunkelheit aufstehen und unbehelligt von den Feinden flüchten könnte, und das Boot herbeiführen könnte. Langsam rücken die Stunden vor. Das Arbeiten an den defekten Maschinenanlagen mußte eingestellt werden, weil die Leute außerstande waren, irgendeine körperliche Arbeit zu verrichten. Als endlich damit gerechnet werden konnte, daß die Dämmung herabgebrochen war, gab der Kommandant kurz entschlossen Befehl, mit Durchbruch aufzutreten. Schnell leg das Boot an die Oberfläche, und beim ersten Rundblick sah man, daß „U...“ sich inmitten eines Kreises von zahlreichen feindlichen Bewachungsfahrzeugen befand. Diese Warnung ließ darauf schließen, daß die Feinde den Torpedoschlag des U-Bootes festgestellt haben mußten. Die Luchtschicht fliegen für Sekunden auf und ließen herrliche köstliche, reine Luft in das Innere des Bootes strömen. Dann ging es sofort wieder hundert in die Tiefe, ohne daß entsetzend die Feinde etwas von dem Ausweichen gemerkt hätten. Nun konnten die Arbeiten unter Wasser mit Erfolg wieder fortgesetzt werden, und um 11 Uhr abends gelang es dann, durch den letzten Ring der feindlichen Bewacher unbemerkt hindurchzubrechen. Einer der qualvollsten Tage in dem harten Unterseebootleben war glücklich überstanden.

Die Friedensbereitschaft Ungarns.

Budapest, 10. Okt. WB.
Kulturminister Graf Albert Apponyi hielt in Siebenbürgen, wo er sich zum Besuch seines an der Front befindlichen Sohnes aufhielt, eine Rede, in der er u. a. sagte, daß der gemeinsame Wille der Ungarn und der deutsche Reichskanzler im Einverständnis mit neutralen Mächten, keine Eroberungen im Auge zu haben und zu Friedensverhandlungen bereit zu sein. Leider zeigte sich bei unseren Feinden noch immer nicht genug Friedensbereitschaft und erst dieser Tage sei von beachtenswerter Seite der Völk von Siebenbürgen gefordert worden. Ungarn gebe von Siebenbürgen aber keine Handbreit Boden frei.

Die neue russische Ministerliste.

Petersburg, 10. Okt. WB.
Der Zeit.-Ag. meldet: Am 10. Okt. wurde die neue Ministerliste auf der Grundlage des Übereinkommens mit den demokratischen und bürgerlichen Parteien neugebildeten Ministeriums. Sozialistische Minister sind: Kerezhki, Ministerpräsident und Obersteichter; Nikitin, Inneres, Posten und Telegraphie; Melnikowski, Justiz; Prokopenko, Nahrungsminister; Ankoninow, Landwirtschaft; Gwosden, öffentliche Arbeiten. Nicht sozialistische Minister sind: Tereschenko, auswärtige Angelegenheiten; Romanow, Handel und Industrie; Demsky, Finanzen; Solovkin, öffentlicher Unterricht; Karslow, Kultus; Kichkin, öffentliche Unterweisung; Semenov, Staatskontrolleur; Cretschkow, Präsident des Wirtschaftsrats bei der vorläufigen Regierung; Elwarcow, Berichterstattender; General Werschowski, Krieg; Admiral Werderech, Marine.

Vermischte Nachrichten.

Reformationsjubiläum.
Der Evangelische Bund hielt am Dienstag seine Reformationsjubiläum in der Heimalstadt der Reformation, Wittenberg, ab. Zahlreich: Vertreter aus der Provinz Sachsen und dem ganzen Deutschland, besonders die Vertreter der Hauptvereine als Mitglieder des Gesamt-

vorstandes... Stadt... der lange... zum Lichte... ihrer Spitz... Kräfte... Worten... gah... beim... superlativ... um 7 1/2... statt, bei... Konfession... Gelehrten... Persönlich... Empfinden... dem gesch... auf alle...
Bei... nomen... „Hamst...
Zwei... der Schw... schlag... vor sich... ghe... ihr oben... im Thron... diesen... Theaterbe... schänke... Oktober...
Die... Ben... Ch... Bildung... Keller... Reich...
r... viel... wird... Die... sich... von... suchen... können... den... diesen... müssen... Keller...
x... „Hinden... r... der... feuer... da...
sprach... Heimat... drängen... gesehen... Beding... wie aber... gegenüb... seinem... geschäft... großen... digkeit... zu... nicht... daß... Maler... Regen... schritte... den...
K... um... zum... U...
sind... wohlge... ge... des... ergriff... Wort... Kriegs... den... land... Denn... riefenge...
nem...
Reich... Der... Witten... Zünd... ogt... igen... abete...



Wahl. Wetter am Freitag und Samstag.
Nagold.

Die Verordnungen des Reichsanwalts R. C. v. Nagold.
Prof. v. Nagold bei R. v. Nagold Nagold (Hof) Nagold

Spart Papier!

Das kleinste Opfer, das fürs Vaterland gefordert wird,
ist Sparbarkeit im Papierverbrauch.
Wer weigert dieses Opfer?

Amtliches.

Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Abänderung der Verordnung über Weinstreifer und Traubenkerne (R.G.B. S. 887.)

Vom 27. Sept. 1917 (R.G.B. 871.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vjm. vom 4. August 1914 (R.G.B. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I

In der Verordnung der Weinstreifer und Traubenkerne vom 3. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 887)* werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. § 2 Abs. 4 erhält folgende Fassung:

„Von der Ueberlassungspflicht sind befreit Weinstreifer, die zur Verflüchtung im eigenen Wirtschaftsbetrieb bei den Wängern, bei Genossenschaften oder Gesellschaften im Wirtschaftsbetrieb ihrer Mitglieder erforderlich sind; dies gilt jedoch für Weinstreifer, aus denen Branntwein hergestellt ist, nur soweit als sie zu Branntwein für den eigenen Wirtschaftsbetrieb verarbeitet (§ 3 Satz 2) oder vom Kriegsausschuß für Erbschnitten zur Verflüchtung freigegeben sind.“

2. Im § 9 Abs. 1 erhält die Nr. 1 folgende Fassung:

„1 für je 1000 Kilo für den Doppelztr.“

3. Im § 13 Abs. 1 Nr. 2 ist statt „verarbeitet (§ 3)“ zu setzen: „verflüchtigt oder verarbeitet (§ 2 Abs. 4, § 3)“.

4. Im § 13 Abs. 1 erhält die Nr. 3 folgende Fassung:

„3. wer den vom Reichskanzler nach § 2 Abs. 3 oder von den Landeszentralbehörden nach § 11 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.“

Artikel II

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 27. Sept. 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers

Dr. Heilferrich.

Auf Vorstehendes wird hingewiesen.
Nagold, den 9. Okt. 1917.

R. Oberamt:
Kommereil.

Bekanntmachung der Landesfüttermittelfstelle betr. Obsttrester.

Für Obsttrester gelten die Bestimmungen der Verordnung über Füttermittel vom 5. 10. 1916 (R. G. Bl. S. 1108). Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte hat den Kriegsausschuß für Erbschnitten mit dem Kauf der Obsttrester beauftragt. Dieser hat in allen Bezirken, in denen Obsttrester in größeren Mengen anfallen, Aufkäufer bestellt. Darnach sind nur solche Personen zum Ankauf von Obstresten berechtigt, die ein Verordnungsamt schreiben des Kriegsausschusses für Erbschnitten aufweisen können. Gegen Zuwiderhandeln wird strafrechtlich vorgegangen.

Stuttgart, den 4. Okt. 1917.

S. Ling.

Verfügung der Landesverforgungsstelle über Obst.

Gemäß § 1 Abs. 2 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüße und Obst vom 20. August 1917 (Reichs-anzeiger Nr. 199) sowie gemäß § 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Gemüße, Obst, Obstzeugnissen und Süßrüben vom 27. August 1917 (Staatsanz. Nr. 201) und gemäß § 16 der Verfügung der Landesverforgungsstelle über Obst vom 27. August (Staatsanz. Nr. 201) wird bestimmt:

1. Die Ausstellung des Beschränkungscheins für je 100 Kilo Äpfel und Zwetschen, sowie für Tafelbirnen wird mit Wirkung vom 9. Oktober 1917 an bis auf weiteres in sämtlichen Oberamtsbezirken des Versorgungsgebietes den Ortsvorstehern des Abgangsorts oder den von ihnen beauftragten Stellen übertragen, soweit es sich um den Verkehr zwischen Obstzüchtern und Verbrauchern handelt. Beschränkungscheine im Verkehr der Händler und Verarbeiter, sowie im Verkehr mit auswärtigen Bezirken werden ausschließlich von der Landesverforgungsstelle ausgestellt.

2. Der Beschränkungschein wird bei der Post- oder Bahnbeschränkung in der Weise ausgestellt, daß die Begleitpapiere mit einem entsprechenden Vermerk versehen werden. Bei sonstiger Beschränkung ist dem Antragsteller ein besonderer Schein auszustellen.

Die näheren Bestimmungen über die Ausstellung der Beschränkungscheine, namentlich bezüglich der Menge, wofür der Schein ausgestellt werden darf und regelmäßig auch ausgestellt werden soll, gehen den Ortsvorstehern unmittelbar von der Landesverforgungsstelle zu.

3. Die Anträge auf Ausstellung von Beschränkungscheinen sind bei den Ortsvorstehern schriftlich oder mündlich unter genauer Bezeichnung des Lieferorts und Empfänger sowie der Obstart (Edelobst, sortierte Tafeläpfel usw.), sowie unter Nachweis der Zahl der Haushaltsmitglieder des Antragstellers zu stellen.

Anträge auf Ausstellung von Beschränkungscheinen zum Bezug von Edelobst und sortierten Tafeläpfeln sind bei der Bezirksobststelle des Abgangsorts einzureichen und von dieser dem Ortsvorsteher des Abgangsorts mitzuteilen mit der Genehmigung zur Ausstellung des Beschränkungscheins, falls dem keine Bedenken entgegenstehen.

4. Die von der Landesverforgungsstelle ausgestellten Beschränkungscheine behalten nach wie vor ihre Gültigkeit.

5. Soweit in Vorstehendem nichts anderes bestimmt ist, bleiben die bestehenden Vorschriften in Geltung. Ebenso bleiben die Vorschriften der Verfügung über Schlicht-, Fall- und Maßbühren vom 26. September 1917 (Staats-anzeiger Nr. 227) in Kraft.

Stuttgart, den 6. Oktober 1917.

Schäle.

Auf Vorstehendes wird hiermit besonders hingewiesen.
Nagold, den 8. Okt. 1917.

R. Oberamt:
Kommereil.

Agl. Oberamt Nagold.

Die Gemeindebehörden werden auf den Befehl des R. Ministeriums des Innern vom 20. Sept. 1917, betr. Gebäudestruernachlässe an wohnende Hausbesitzer, (Min. Abl. S. 153) nach besonders aufmerksam gemacht.

Nagold, den 9. Okt. 1917.

Kommereil.

Agl. Oberamt Nagold.

(Kriegswirtschaftsstelle.)

Die Händler des Bezirkes, welche mit dem Verkauf von Seiden sich befassen, werden aufgefordert, innerhalb 3 Tagen ihren voraussichtlichen monatlichen Bedarf an Papierstreifen hier anzugeben.

Den 10. Okt. 1917.

Kommereil.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß als Aufkäufer für Trester für den hiesigen Bezirk Herr Gottlieb Gantenkunst aus Schönbrunn O./A. Nagold bestellt worden ist.

Nagold, den 10. Oktober 1917.

R. Oberamt:
Kommereil.

Brennholz-Versorgung.

Die Holzpreise über das den brennholzbedürftigsten Einwohnern zum Anschlagspreis zugewiesene Holz im Stadtwald werden gegenwärtig gestiegen. Einmalige Erhöhungen gegen diese Zuteilung wären innerhalb einer Woche bei der Stadtpflege anzubringen. — Die Holzabgabe erfolgt unter der Voraussetzung der Einhaltung unserer allgem. Holzverkaufbedingungen, insbesondere darf bei Vermehrung einer gered. Vertragsstrafe bis zu 20 Mk. kein Holz vor Bezahlung abgeführt werden. (Näheres bei der Stadtpflege zu erfragen.) Wer bei dieser Holzabgabe leer ausging und damit als nicht dringend Holzbedürftig erachtet worden ist, kann bei späterer Holzabgabe berücksichtigt werden.

Den 10. Oktober 1917.

Stadtpflege: Lenz.

Egenhausen.

Am Montag, den 15. Oktober, mittags 1 Uhr, siehe ich folgende

Fuhrwerksfahrnisse

zum Verkauf aus:

- 2 Paar Pferdegeschirre,
- 3 Paar Chaisengeschirre, (bereits neu)
- 1 Säulengeschirr,
- 1 Bernerwägele, (bereits neu)
- 1 Paar wasserdichte Teppiche.

Liebhaber sind eingeladen.

Otto Heintel.

G. W. Zaiser

BUCHHANDLUNG

Nagold Marktstrasse

Papier- und Feldpost-Artikel

Ansichtspostkarten aller Art

einzelu und zum Wiederverkauf.

Gesangbücher.

Anmeldungen auf Filderkraut

werden auf der Polizeiwache heute nachmittags von 1-2 Uhr und von 6-7 Uhr entgegen genommen.

Falls ein größerer Bedarf angemeldet wird, wird die Stadt einen weiteren Wagen bestellen.

Nagold, den 11. Okt. 1917.

Stadtschulth.-Amt.

Chr. Krölliges

Mädchen

für Haus- und etwas landwirtschaftliche Arbeiten bis 15. November in Jahresstelle gesucht, von

Gebr. Emendörfer.
Basthof z. Chjren.
Bad Liebenzell.

Klavierstimmen

Werkstatt für Reparaturen

A. Künzel,
Klaviertechniker.
Nagold, hintere Gasse 260.

Eßlingen.

Zwei schöne erstklassige



Koischek, 12-14 Monate alt, steht dem Verkauf aus

Rugel, Bauer.

Bernsch.

Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verlost werden möchte, kauft zu Fischluter jederzeit
Freih. Wilh. v. Württemberg'sche
Forstlenzucht, Fernsprecher Nr. 2

Nagold, den 10. Oktober 1917.
Dankfagung.
Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters
Christian Hemminger
erfahren durften, sagen innigsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Egenhausen, den 10. Oktober 1917.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem schweren Verlust meines lieben Gatten, unseres Vaters, Sohnes, Schwieger-sohnes, Bruders und Schwagers
Jakob Mast,
Schreiner,
der den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat, von allen Seiten erfahren durften, besonders auch für die trefflichen Worte beim Trauergottesdienst, für den erhabenen Gehalt des Kirchenchores, für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst seitens des ... Vereins, der Gemeinde, der Bekannten und Verwandten sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die schwergeprüfte Wittin: **Maria Mast** geb. Schlee
mit ihrem Kinde **Maria,**
die Mutter: **Barbara Mast.**

Gebetbücher empfiehlt
G. W. Zaiser, Nagold.

erschm...
mit...
Ganz- und...

Preis...
für...
1.00, im...
1.00, im...
Württemberg...
Honnat...
nach...

№ 239

Einjähr...

Zuschläge...

Wie ich...
ich...
Ragnahmen...
ich...
so...
unmündige...
Gemeinde...
bekannt:

Die...
durch die...
an das...
um...
zu...
Ber...
mittel...
Außerdem...
abw...
mäßig, ein...
müssen...
darum...
ken, als...
S...
Entlastung...
nen...
durch...
nichts...
und...
ber...
ger...
wie...
wurde...
Einrichtung...
ist...
durch...
himme...
Man...
finanzielle...

57)

Freunde...
mehr...
im...
Fingerring...
wohl...
Ton...
um...
in...
eigenen...
findung...
inständig...
Lebens...
K...
linein...
Empfinden...
im...
dies...
be...
zu...
mit...
T...
wäre...
be...
die...
Wasser...
mittags...
bindungs...
die...
das...
wurde...
aus...
als...
sich...
seiner...
seinen...

